

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 31.

Sonntag den 6. Februar.

1859.

Historische Skizzen

aus den Zeiten des Königreichs Westphalen.

(Aus dem Heffischen Jahrbuch für 1854.)

I. König Jerome und seine Minister.

(Fortsetzung.)

Unter den Personen, welche den Hofstaat des Königs bildeten, nimmt Pierre Alexander le Camus, Graf von Fürstenstein die erste Stelle ein. Er war seit seinem Aufenthalte in Baltimore Jerome's steter Begleiter und treuester Rathgeber. Im Mai 1805 landete er mit ihm in Portugal und war mit ihm bald darauf zu Mailand beim Kaiser. Sein Ueberes verrieth einen ausgezeichneten Mann; sein Benehmen war ernst und die Klarheit seiner Rede bewies einen durchdringenden Geist. Er beherrschte seinen Gönner ganz und gar, und seinem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß der letztere, um in eine lockende, glänzende Laufbahn einzutreten, seine eheliche Verbindung mit Elisabeth Patterson aufgab. Seine Fähigkeiten wurden jedenfalls von Napoleon erkannt, gewürdigt und benützt; er würde sonst die Stellung nicht haben einnehmen können, in welcher er sich bis zum Sturze der Napoleoniden, allen Hofräthen zum Troste, zu halten mußte. Noch vor seiner Ankunft in Cassel hatte der König ihn zur Belohnung für die ausgezeichneten Dienste, die er ihm bisher geleistet, zum Grafen von Fürstenstein erhoben und ihm ein heimgefallenes Lehn der Diöden von Fürstenstein mit dem Schlosse dieses Namens zwischen Allendorf und Eschwege an der Werra gegeben. Er war damals erster Kammerherr und Garderobemeister des Königs, ward durch Decret vom 21. Januar 1808 in den Staatsrath berufen und am 26. Februar desselben Jahres an Johannes von Müllers Stelle zum Minister-Staatssecretair ernannt. Diesen Posten, den höchsten, den es gab nächst dem Könige, bekleidete er bis zur Auf-

lösung des Königreichs. Jerome zeichnete ihn auf jede Weise aus; er nahm ihn auf allen seinen Reisen mit sich und machte ihn auch nachmals zum Großkanzler des Ordens von der Westphälischen Krone. Als nach dem Siege bei Leipzig Pamphlete und Schmähchriften auf die Napoleoniden und ihre Anhänger oder Diener förmlich niederregneten und selbst die edelsten Männer kleinlich beurtheilt und auf die erbärmlichste Weise verleumdete wurden, wußte der anonyme Verfasser einer solchen speciell von Westphalen handelnden Schmähschrift dem Grafen von Fürstenstein nichts weiter anzuhängen, als daß man von ihm „nichts Gutes und nichts Böses“ wisse. Dies Zeugniß spricht wahrlich sehr zu seinen Gunsten. Ein anderes, weniger leidenschaftlich gehaltenes Buch aus jener Zeit sagt von ihm: „er war besser als sein Ruf.“ Durch seine Ende April 1809 zu Cassel vollzogene Vermählung mit der Gräfin Adelaide von Hardenberg, welche bis dahin Hofrätin der Königin Louise von Preußen gewesen, war er mit einem durch Hannover, Preußen und Westphalen verzweigten, sehr angesehenen deutschen Grafen Hause verwandt geworden.

Die nächste Aenderung im Ministerium trat in Folge der Zurückberufung des französischen Staatsraths und provisorischen Finanzministers Beugnot Ende März 1808 ein, welcher bei seinem Abgange dem Könige die beiden einzigen im Finanzfache heimischen Staatsraths-Mitglieder, v. Bülow und Malchus, in Vorschlag brachte.¹⁾ Obgleich die französische Parthei das Finanz-Portefeuille gern in den Händen eines Franzosen gesehen hätte, obgleich Malchus durch Eifer und undeutsche Gesinnung sich

1) Beugnot ging nach Paris zurück und erhielt, nachdem Murat am 1. August 1808 als König beider Sicilien proklamirt worden war, den Auftrag, im Namen des Kaisers von dem Großherzogthum Berg Besitz zu ergreifen, in welchem wir ihm auch im Juli 1810 als Finanzminister wieder begegnen.

hervorthat, entschied sich doch der König zuletzt, auf Empfehlung des Kriegsministers Morio, für Bülow.

Ludwig Friedrich Victor Hans von Bülow, Neffe des preussischen Staatskanzlers v. Hardenberg, war bis zu der großen Katastrophe, welche auf die Schlachten von Jena und Auerstädt folgte, Präsident der Domänenkammer in Magdeburg gewesen. Seine Kenntnisse mußten dem neuen Gouvernement um so schätzenswerther sein, je schwerer es hielt, tüchtige Männer aus dieser Branche zu finden. Durch Decret vom 11. December 1807 in den Staatsrath berufen, ward er am 31. desselben Monats zum Präsidenten der Section für Finanzen, Handel und Schatz ernannt. Nach Beugnots Abgang legte der König das Portefeuille der Finanzen provisorisch in seine Hände und bestätigte ihn in diesem Posten am 8. Mai 1808. So war denn wieder ein Deutscher im Ministerium und ein Mann, über dessen biedere Gesinnung und redlichen Eifer im Interesse seiner Landsleute nur eine Stimme herrschte. Er suchte möglichst alle Franzosen aus seinem Departemente fern zu halten, stellte zuerst ein den Hülsquellen und Bedürfnissen des Landes angemessenes Budget auf und brachte dadurch Klarheit in den wirren Staatshaushalt. Seine segensreiche Thätigkeit erwarb ihm gleichwohl das Vertrauen des Volkes wie des Königs, welcher ihn durch Erhebung in den Grafenstand ehrte (9. Januar 1810.)

Noch vor Ablauf des Sommers ereignete sich ein neuer Wechsel im Ministerium. Napoleon verlangte die Entfernung des Kriegsministers Morio. Dieser dem Könige von Westphalen sehr ergebene General hatte sich schon bei einer früheren Gelegenheit, als er aus der französischen Armee in die westphälische überging, die Ungnade des Kaisers zugezogen. Ehe der König seine Regierung antrat, stand Morio bereits als Oberst und Adjutant in dessen Diensten. Jerome ernannte ihn zum Brigadegeneral und berief ihn am 14. December an Lagrange's Stelle in das Kriegsministerium. Am 2. Februar 1808 ward er wirklicher Kriegsminister und Mitte April verheirathete er sich mit Clara Adelaide le Camus, einer Schwester des Grafen v. Fürstenstein. Es war zu jener Zeit die Organisation der westphälischen Armee im vollen Gange; dem Kaiser aber, welcher schon im August 1808 6000 Westphalen nach Spanien zu senden beabsichtigte, ging Alles zu langsam; er forderte vom König die Entlassung Morio's und Jerome mußte nachgeben. Das Kriegsportefeuille erhielt provisorisch der Finanzminister v. Bülow; allein auch das war dem Kaiser nicht recht;

der König mußte sich bequemen, einem zweiten Befehle seines kaiserlichen Bruders gemäß, das Portefeuille an den französischen Divisionsgeneral Baron Eblé zu geben. Morio aber ward von ihm durch Ernennung zum Divisionsgeneral (28. Juli 1808) entschädigt und mit einer Sendung nach Neapel zur Complimentirung des Königs und der Königin beider Sicilien betraut. Nach seiner Rückkehr, am 14. October 1808, ernannte der König ihn zum Präsidenten der Kriegssection im Staatsrath. Im März 1809 führte er die westphälische Truppendivision nach Spanien. Ueberall hin folgte ihm aber der kleinliche Haß des großen Mannes, was dem Könige um so mehr Veranlassung gab, ihn durch vielfache Beweise seines Wohlwollens zu entschädigen. Er ernannte ihn zum Großstallmeister, General-Obersten der Jäger von der Garde und noch am 29. Mai 1810 zum General-Obersten der Gardedu-Corps. Doch war ihm ein langes Leben nicht bestimmt; am 14. December 1811 ward Morio im Marstalle zu Cassel vom Schmied Lesage meuchelmörderisch erschossen.

Sein Nachfolger im Ministerium, der französische General der Artillerie, Baron Eblé, ein Freund Moreau's und deshalb bei Napoleon nicht groß in Gunst, aber ein sehr fähiger Officier, war ein Mann in mittlerem Alter, liebenswürdig im Umgange, wohlwollend und hülfreich und gern mildernd, wo die Strenge des Dienstes es zuließ. Napoleon hatte ihn zum Gouverneur von Magdeburg ernannt und Jerome machte ihn nach seinem Regierungsantritte zum Commandanten des Elbdepartements und der dritten Militärdivision. Als Gouverneur von Magdeburg folgte ihm nach Uebernahme des Portefeuilles der französische General Michaud; doch vermochte weder dieser noch einer der späteren Gouverneure die dankbare Erinnerung der Magdeburger an den biedern General Eblé zu verdrängen.

Nach dem Art. 19 und 20 der Constitution sollten vier Minister sein; einer für Justiz und Inneres, einer für den Krieg, einer für Finanzen, Handel und Schatz und ein Minister Staatssecretair, welche, jeder in seinem Fache, für die Vollziehung der Geseze und der Befehle des Königs verantwortlich sein sollten. Schon im ersten Jahre der Regierung Jerome's machte sich jedoch das Unpassende der Vereinigung der Departements der Justiz und des Innern fühlbar, um so mehr, als bei der Organisation des jungen Staates nach beiden Richtungen hin die umfassendste Thätigkeit entfaltet werden mußte. Ein königliches Decret vom 23. De-

December 1808 verfügte deshalb, daß diese beiden Departements in Zukunft nicht mehr mit einander vereinigt sein sollten und am 31. December ward Herr von Wolffradt in das Ministerium berufen, um das Portefeuille des Innern zu übernehmen. Gustav Anton von Wolffradt war bis zur französischen Occupation im October 1806 Geheimrath und Minister des Herzogs von Braunschweig gewesen, und hatte dessen besonderes Vertrauen besessen. Noch in der Scheidestunde hatte er dem auf den Tod verwundeten Herzog Karl Wilhelm Ferdinand versprochen, „unter allen Umständen mit seinem Lande zu bleiben.“ Wie zu erwarten, fielen die Blicke des neuen Gouvernements bei der Bildung des Staatsraths auch auf ihn. Er wurde am 11. December 1807 zum Mitgliede desselben, am 31. desselben Monats zum Präsidenten der Section des Innern und der Justiz und ein Jahr später an demselben Tage zum Minister des Innern ernannt. Treu dem Versprechen, welches er dem Herzoge gegeben, diente er mit redlichem Eifer und mit deutschem Herzen dem Lande und gewann sehr bald die gute Meinung des Königs, welcher ihn am Neujahrstage 1810 in den Grafenstand erhob.

Bei dem Beginne des Jahres 1809 bestand demnach das Ministerium aus folgenden Personen:

- Fürstenstein, Minister-Staatssecretair;
- Siméon, Justiz;
- Wolffradt, Inneres;
- Bülow, Finanzen, Handel und Schatz;
- Gblé, Krieg.

Diese Männer waren es vorzüglich, welchen das schwierige Geschäft der neuen Organisation des Königreichs oblag, und welche mit bewundernswertem Takte und mit beispielloser Schnelligkeit, ungeachtet der Stürme des Jahres 1809, dies Ziel verfolgten. Vorzügliches Verdienst erwarb sich Siméon durch Einführung einer schnellen und volksthümlichen Rechtspflege, deren Wiederabschaffung im J. 1813 sehr zu beklagen war und Bülow durch sein Finanzsystem, welches der früheren Planlosigkeit ein Ende machte und durch Herstellung des verlorenen Gleichgewichts Vertrauen nach Oben und Unten erweckte. Bülow's Verdienste wußte der König wohl zu schätzen; seine ächt deutsche Gesinnung und sein Grundsatz, die in alle Stellen sich eindrängenden französischen Glücksritter aus seinem Departement fern zu halten, erweckten ihm in dessen zahlreiche offene und heimliche Feinde, welche ihren Chef in dem Staatsrathe Malchus gefunden hatten. Ihren unablässigen Einflüsterungen und

Intriguen gelang es endlich, den Minister, während derselbe in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit sich auf einer Reise nach Paris befand, mittelst aufgefangener Briefe bei dem Könige zu verdächtigen. Bei seiner Rückkehr am 7. April 1811 ward er mit den ungnädigsten Ausdrücken von demselben empfangen und nebst vielen Beamten seines Departements entlassen.

An seiner Stelle erhielt Karl August Malchus das Portefeuille, ein Mann, welcher sich nachmals als Schriftsteller im cameralistischen und statistischen Fache einen wohlbegründeten Ruf erworben hat, damals aber zu den am wenigsten beliebten Personen im ganzen Königreiche gezählt werden konnte. Außerhalb Westphalen (in Mannheim) geboren, kam er, 21 Jahr alt, als Privatsecretär in die Dienste des Staatsministers von Westphalen zu Mainz, nachher in die des Stifts Hildesheim, nach dessen Theilung an Preußen im J. 1802 er in preussische Dienste mit überging. Im J. 1803 zum Kriegs- und Domainenrath bei der Kammer in Halberstadt ernannt, bekleidete er dieses Amt noch zur Zeit der französischen Invasion, wurde nach der Bildung des Königreichs Westphalen am 9. Januar 1808 in den Staatsrath nach Cassel berufen, am 16. April zum General-Director der directen Steuern und am 9. Mai 1808 zum General-Liquidator der öffentlichen Schuld ernannt. Zu dieser Zeit erhielt er den Auftrag nach Berlin zu gehen und mit dem General-Intendanten Daru wegen der Theilung der westphälischen Domänen zu unterhandeln, welche der Kaiser sich zur Hälfte reservirt hatte, um seine Generale damit zu belohnen. Vom März bis August 1810 war er in Hannover mit den Vorbereitungen zur Organisation der mit Westphalen vereinigten hannöverschen Departements beschäftigt und wurde für seinen Eifer bei der Anwesenheit des Königs in Herrenhausen am 5. August 1810 zum Baron ernannt. Bald darauf schickte ihn der König nach Paris, um die wegen der Domainentheilung entstandenen Differenzen auszugleichen. Am 23. September ward er durch den westphälischen Gesandten, Grafen von Bvingerode, dem Kaiser vorgestellt. Sein Aufenthalt in Paris dauerte bis über Neujahr hinaus; erst am 11. Januar 1811 kehrte er von dort zurück, mit sich bringend die an der Sonne kaiserlicher Machtvollkommenheit gereiften Grundsätze seines Finanzsystems, welches nach dem Sturze der Fremdherrschaft die leidenschaftlichsten Angriffe gegen ihn hervorrief. Seine Unpopularität in Westphalen war hauptsächlich dadurch so allgemein ge-



worden, daß er während des ersten Reichstags im August 1808, als die Stände ein von ihm eingebrachtes Grundsteuergesetz verworfen hatten, im Zorne über diese unerhörte Anmaßung, sehr beleidigende, die Würde der Stände verletzende Reden hatte laut werden lassen, was die Letzteren zu einer Beschwerde beim Könige veranlaßte. Dieser Vorgang ließ ihn, als er später eine nothwendig gewordene, das im Art. 16 der Constitution bestimmte Maximum übersteigende Erhöhung der Steuern einführen wollte, besorgen, daß er auch hier auf den Widerstand der Stände stoßen würde. Er zog es deshalb vor, dieselben gar nicht zu fragen und ohne sie die Erhöhung einzuführen. Malchus diente einem fremden Herrn in einem Lande, an das ihn kein Heimathsgedühl, keine Vaterlandsliebe fesselte. Seine Hinneigung zu Frankreich aber entsprang aus dem Grundsatze, daß für Westphalen nur in dem innigsten Anschluß an Frankreich Heil zu finden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Polytechnische Gesellschaft.

(Sitzung vom 27. Januar.)

Als neues Mitglied wird aufgenommen Herr Lithograph Meyer alhier, vorgeschlagen durch Herr Zincken.

Herr Knoblauch hält einen ausführlichen Vortrag über die Sonnenuhren, von welchen er eine Reihe von verschiedener Construction aus seiner reichen physicalischen Sammlung vorzeigt und erklärt.

Herr Kuhlmann spricht über ein einfaches Mittel zur qualitativen Prüfung von Münzen und anderen Gegenständen auf ihren Silbergehalt, welches in einer mit etwas Schwefelsäure versetzten Lösung von zweifach chromsaurem Kali besteht. Von dieser wird ein Tropfen auf die zu untersuchende Münze gebracht und dadurch bei reinem oder wenig legirtem Silber sogleich ein purpurrother Fleck von zweifach chromsaurem Silberoxyd hervorgebracht, während bei stärker legirtem Silber (z. B. Zehn- und

Zwanzigbergroschenstücke) die befeuchtete Stelle unverändert bleibt.

Derselbe macht auf eine von Müller angegebene Methode zur quantitativen Bestimmung des Gerbstoffes mittelst einer alcaunhaltigen Leimlösung aufmerksam, eine Methode, welche vom Vereine deutscher Gerber prämiirt und in seiner Zeitschrift publicirt worden ist.

Derselbe zeigt mit Eisensalz imprägnirtes Copirpapier, welches auch ohne Presse durch den bloßen Druck mit der Hand zum Copiren verwendet werden kann und für welches schon gewöhnliche, mit Pyrogallussäure und Zucker versetzte Tinte geeignet ist.

Derselbe theilt die günstigen Resultate über seine Versuche des Schwefelkohlenstoffes gegen Zahnschmerzen mit.

Derselbe referirt über die Benugung der Sägespähne theils zu s. g. Holzarmor, von welchem Herr Sipperling Journire, von H. Mayer in Hamburg bezogen, in nächster Sitzung vorzuzeigen verspricht, theils zu Steinmasse, welche mit Hülfe von Kalk fabrikmäßig von Leuchs in Nürnberg erzeugt wird. Dieselbe liefert ein leichtes Baumaterial, eignet sich besonders gut zu Fußböden und als schlechter Wärmeleiter zur Herstellung von Eisfellen.

Herr Uhle macht die interessante Mittheilung, daß es gelungen sei, das Muroxyd, welches die Cochenille in der Färberei zu ersetzen geeignet erscheint, aus Guano darzustellen, wobei die Temperaturverhältnisse eine sehr wichtige Rolle spielen. Herr Redner zeigt sowohl Muroxyd, als auch mit solchem gefärbte seidene und baumwollene Garne vor.

Collecte für das Diaconissenhaus.

In diesen Tagen beginnt hier die von dem Herrn Oberpräsidenten gütigst bewilligte Hauscollecte für das Diaconissenhaus. Wir bitten um freundliche Aufnahme des Collectanden und reichliche Gaben, da wir genöthigt sind einen Ausbau zu machen, zu welchem uns noch alle Mittel fehlen.

Der Vorstand.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)

